

LOTUSBLÜTEN.

Ein monatlich erscheinendes Journal, enthaltend
Originalartikel und ausgewählte Übersetzungen
aus der orientalischen Literatur
in Bezug
auf die Grundlage der Religionen des Ostens
und der
THEOSOPHIE.

Herausgegeben
FRANZ HARTMANN M. D.
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
in Indien

Achter Band
Jahrgang 1900. I. Semester
(Heft LXXXVIII —XCIII.)



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2020
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903302-12-9

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Semester

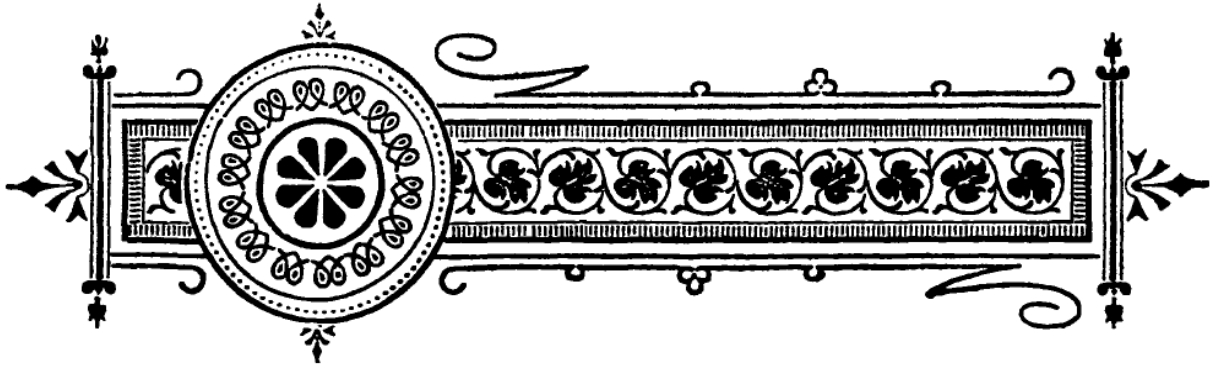
Denkwürdige Erinnerungen aus dem Leben des Verfassers der „Lotusblüten“	5, 47, 91, 135, 178, 221.
Karma Yoga von Vivekananda	21, 66, 107, 152, 212, 248.
Lichtstrahlen vom Orient	30, 77, 124, 159, 202, 239.
Briefkasten	44, 86, 132, 172, 218, 260.

II. Semester

Christliche Mystik. Inneres Leben	265, 340, 378, 425,
Lichtstrahlen vom Orient	285, 322,
Karma Yoga von Vivekananda	298, 332,
Elementargeister	311,
Das Geheimnis vom Satan	356,
Des Pilgrims Pfad	363,
Der Mann mit dem gesunden Menschenverstand	399,
Bedingungen für den Fortschritt	402,
Denkwürdige Erinnerungen aus dem Leben des Verfassers der „Lotusblüten“	405, 454,
Nachtrag zu Madame de La Mothes Schrift über das innerliche Gebet oder die Meditation	435, 458.

Betrachtungen	442.
Das Leben im „Jenseits“ und der Verkehr mit den Geistern	473.
Die höhere Alchemie	482.
Einige praktische Winke über Konzentration und Meditation	484.
Ein Abschied	504.
Briefkasten	307, 354, 400, 439, 481, 515.





Denkwürdige Erinnerungen

aus dem Leben des Verfassers der „Lotusblüten“

Zweiter Teil.

Vorbemerkung.

„Ein halbes Wissen ist ein sehr gefährlich' Ding.“

H. P. Blavatsky sagt: „Ihr habt kein Recht, der unwissenden Menge die Geheimnisse der okkulten Wissenschaft an den Kopf zu werfen; denn da sie deren Gesetze nicht kennt, so würde sie dadurch nur noch tiefer in den Aberglauben versinken.“ Auch hat sie selbst es bitter bereut, in diesen Dingen zu offener Herzlichkeit gewesen zu sein, und hatte wohl Ursache, am Ende ihres Lebens auszurufen: „Wir waren leider die Ersten von solchen Dingen zu sprechen und die Tatsache, dass es im Osten Adepten und Meister der okkulten Wissenschaft gibt, der Öffentlichkeit preiszugeben, und auf uns ist nun das Karma, die Folgen der dadurch entstandenen Entwürdigung heiliger Namen und Dinge, gefallen.“¹⁾

Wenn ich trotz dieser Erfahrungen es wage, dem Drängen vieler meiner Freunde nachzugeben, und in diesen Fortsetzungen meiner „Denkwürdigen Erinnerungen“ von Dingen rede,

1) „Key to theosophy“ p. 302.

die ich lieber für mich behalten hätte, so geschieht dies sicherlich nicht zu dem Zweck, um irgendeinen Skeptiker an die Existenz der Adepten glauben zu machen, und am allerwenigsten suche ich damit irgendetwas zu „beweisen“, sondern es ist nur meine Absicht, nachdem über diese Dinge bereits so viel verkehrte Anschauungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind, das bereits bekannt Gewordene zu beleuchten, und diejenigen, denen es nicht nur um die Befriedigung der Neugierde, sondern um die Erkenntnis der Wahrheit zu tun ist, auf die richtige Spur zu bringen.

Auch nehme ich aus demselben Grunde keinen Anstand mehr, die Porträts dieser vielgenannten Adepten den Lesern der „Lotusblüten“ zugänglich zu machen, umso weniger als diese Bilder bereits in Amerika und England käuflich zu haben sind. Die Originale derselben wurden von Hermann Schmiechen in London gemalt, und werden von den meisten Mitgliedern der „Theosophischen Gesellschaft“ als Heiligtümer verehrt. Inwiefern der Maler sich bei ihrer Herstellung auf seine Intuition verließ, und ob er hierbei die Phantasie zu Hilfe nahm kann ich nicht wissen; ich habe aber guten Grund zu versichern, dass die Porträts den Originalen sehr ähnlich sind.

Ich habe für diese erhabenen, edlen und weisen Menschen die höchste Achtung und Verehrung, und bin ihnen zum größten Danke verpflichtet; aber gerade deshalb fühle ich mich gedrängt, dazu beizutragen, dass dieselben nicht zum Gegenstande eines abergläubischen Götzendienstes gemacht, sondern ihre Lehren verstanden werden. Es ist den Meistern nicht darum zu tun, sich als Wundertäter anbeten zu lassen, sondern ihre Lehre ist vielmehr, dass jeder Mensch in seinem Innern ein Tempel des wahren Erlösers ist;

„Ein jeder such' in sich der Freiheit Gut.“¹⁾

oder, um es in den Worten dieser Lehrer selbst auszudrücken:

1) Edwin Arnold, „Leuchte Asiens“ VIII.